

Leben eines Textes seien ebenso wichtig wie das Herausarbeiten seiner ursprünglichen Fassung. – Der Arbeit sind zwei Anhänge beigegeben. Im ersten werden die knapp 50 Hss. der Gesta beschrieben, der zweite gibt eine Übersicht der Textgestaltung in den einzelnen Fassungen und Hss.

E.-D. H.

R. B. C. H u y g e n s, *Editing William of Tyre, Sacris Erudiri* 27 (1984) S. 461–473, legt Rechenschaft ab über die Prinzipien, nach denen er den Text seiner bevorstehenden Ausgabe Wilhelms von Tyrus gestaltet hat. Über den Einzelfall hinaus haben diese Bemerkungen auch allgemeinere Gültigkeit und sind auch ein Beitrag zur Debatte pro und contra Lachmann. Der Vf. ist freilich kein unkritischer Bewunderer von Lachmann. Das Kriterium, das er zur Ergänzung einführt, nämlich die Kenntnis der Persönlichkeit des Autors und damit Erkenntnisse über das, was er hätte schreiben können und was nicht, ist freilich notwendigerweise ein eingeschränktes und zudem dem Wandel der Forschungsmeinung unterworfenes. Um ein vom Vf. im Gespräch gern benutztes Beispiel zu geben: daß ein handfester Fluch auch im besten Manuskript des Augustinus nicht von diesem stammt, liegt auf der Hand, aber so schön extrem liegen die Dinge ja meist nicht. Dennoch wird die vorgeschlagene Methode Resultate bringen, wenn nur die reine Philologie mit äußerster Akuratesse gehandhabt wird, woran es hier nicht fehlt, und natürlich mit der Kautele, daß absolute Wahrheiten von keiner Methode zu erwarten sind. Hingewiesen sei auch auf die Ausführungen zu den Hss. BW, die ein seltenes Beispiel einer schon philologisch-kritisch zu nennenden Textbearbeitung bereits im MA bieten.

H. E. M.

David C o r n e r, *The earliest surviving manuscripts of Roger of Howden's 'Chronica'*, *English Historical Review* 98 (1983) S. 297–310, vertritt mit Stubbs und gegen Holt (vgl. DA 30,232) die Ansicht, die zwei frühesten Hss. der Chronik (London, British Library, Royal 14. C. II für den ersten Teil bis 1180, und Oxford, Bodleian Library, Laud 582 für die Annalen von 1181–1201) gehörten zusammen. Diese erste Ausgabe sei 1199–1200 fertiggestellt worden; der Text des Werkes ab Ostern 1200 sowie einige Zusätze zu den Annalen für frühere Jahre seien vom Verfasser zwischen etwa 1199 und seinem Tod 1201 eigenhändig eingetragen worden. T. R.

*The Westminster Chronicle 1381–1394*, edited and translated by L. C. H e c t o r and Barbara F. H a r v e y (Oxford Medieval Texts) Oxford 1982, Clarendon Press, LXXVII u. 563 S., 1 Taf., £ 48. – Die Chronik aus der Abtei Westminster stellt eine der wichtigsten Quellen zur englischen Politik und der Londoner Stadtgeschichte in der Zeit Richards II. sowie auch zum Bauernaufstand des Jahres 1381 dar. Das Werk ist in einer einzigen, jetzt in Cambridge, Corpus Christi College Ms. 197 A eingebundenen Hs. überliefert. Die vorliegende Edition ersetzt die Ausgabe in der Rolls Series (1886). Hector hat den Text hergestellt (wobei Emendationen vorgenommen wurden, Schreibfehler aber teilweise unkorrigiert blieben, um eine „unnötige“ Belastung mit kritischem Apparat zu vermeiden) und eine flüssige Übersetzung ins Englische beigelegt. Harvey hat die umfangreiche Einleitung und die meisten der kommentierenden Anmerkungen verfaßt. Hauptsächlich aus dem stilistischen Befund wird die These abgeleitet, daß z w e i Autoren nacheinander am Werk waren: der erste – wahrscheinlich Richard Cirencester – hätte demnach den Anfangsteil bis 1383 abgefaßt, der zweite – der eigentliche „Monk of Westminster“, vielleicht Richard Exeter – die folgende Darstellung bis 1394 hinzugefügt. Der